

Unser Wettbewerbsbeschuß für das Karl-Marx-Jahr wird zur Tat

Mitarbeiter und Studenten des Bereiches Medizin stellen sich hohe Ziele

Gemeinsame Beratung der Funktionäre der Partei und Gewerkschaft mit den Direktoren der Kliniken und Institute des Bereiches Medizin in Realisierung des Wettbewerbsauftrags der KMU zu den Aufgaben der politischen Führungstätigkeit bei der Durchsetzung der Wissenschafts-, Hochschul- und Gesundheitspolitik im Karl-Marx-Jahr 1983

Mit der gemeinsamen Beratung wurden wichtige Orientierungen für die Formierung aller Kräfte zur Erfüllung der Plan- und Wettbewerbsaufgaben und zur breiten Entwicklung der Initiative der 3200 Mitarbeiter und der 4300 Hoch- und Fachschulstudenten des Bereiches Medizin gegeben.

Zu den Aufgaben der politischen Führungstätigkeit referierte der stellvertretende GO-Sekretär, Genosse Röhre, dabei wurde, ausgehend vom Schlußwort des Genossen Erich Honecker auf der 5. ZK-Tagung der SED, herausgearbeitet, daß das notwendige und angestrebte Leistungswachstum nur dann erreicht werden kann, wenn politisch bewußt und diszipliniert gearbeitet wird und alle geistigen und materiellen Potenzen wirksam eingesetzt werden.

Um die notwendige höhere Effektivität in der kommunistischen Erziehung und Ausbildung, in der Forschung und medizinischen Betreuung sowie im ökonomischen Umgang mit den vorhandenen Fonds, Mitteln und Kräften zu erreichen, bedarf es einer weiteren zielvorgewirkten Führungstätigkeit des Bereiches Medizin auf allen Ebenen der Kliniken und Institute bis in die einzelnen Arbeitskollektive.

In einer Einschätzung der wichtigsten Arbeitsergebnisse des Jahres 1982 sprach der Prorektor für Medizin den Dank an alle Einrichtungen für die geleistete gute Arbeit in der medizinischen Betreuung aus. So konnte die bisher höchste durchschnittliche Bettenauslastung mit 80 Prozent erreicht werden. Beim Computertomographen wurden bereits die diagnostischen Leistungen von 1982 erreicht, ähnlich ist es bei der Strahlentherapie. Gute Ergebnisse liegen ebenfalls in der Dialyse, der Knochenmarktransplantation und in den operativen Fächern vor.

Der Fachbereich Stomatologie konnte in Grünau kurzfristig die volle Leistungsbereitschaft wieder herstellen. Besondere Verdienste hat dabei Professor Birnbaum, Nicht zuletzt ist die Zentralapo-

theke zu erwähnen, die die höchste Eigenproduktion im MHF-Bereich bei niedrigstem vergleichbarem Arbeitskräftebestand hat.

Ausführlich begründete anschließend Prof. Dr. sc. med. F. Müller, ausgehend von den Ergebnissen des Jahres 1982, die Führungsschwerpunkte und die erforderlichen Maßnahmen für das Jahr 1983.

Auf dem Gebiet der Erziehung und Ausbildung kommt es darauf an, die weltanschauliche ethische Erziehung der Hoch- und Fachschulstudenten und dabei insbesondere das Engagement aller Hochschullehrer über die Vorlesung hinaus durch verschiedenste Formen des direkten Kontaktes zu den Studenten zu verbessern.

Meßbare Fortschritte müssen auf dem Gebiet des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums u. a. dadurch erreicht werden, daß alle Hochschullehrer der Kliniken und Institute die Lehrgruppe Marxismus-Leninismus im Bereich Medizin entsprechend unterstützen.

Die in den letzten Jahren erreichten Fortschritte in der erzieherischen Wirksamkeit der Lehrkräfte müssen spürbar weiterentwickelt werden.

Eine weitere wesentliche Aufgabe besteht in der breiten und kontinuierlichen Einbeziehung der Studenten in die wissenschaftliche Arbeit des Bereiches Medizin, in der zugleich die auf hohem Niveau stehenden Diplomarbeiten und die langfristig über das Studium hinaus wirkenden Kontakte der Studenten zu unserer Universität bis zur Heranführung an die Promotion stärker zu beachten sind.

In der Forschung steht als Führungsaufgabe die weitere Profilierung und Konzentration des Forschungspotentials, damit auf wesentlichen Gebieten tatsächlich Spitzenleistungen abgerechnet werden können. Anknüpfend an die guten Ergebnisse des Jahres 1982 ist die medizinische Betreuung in allen Kliniken auf hohem Niveau im Jahre 1983 fortzuführen. Das betrifft sowohl die zentral vorgegebenen Auf-

gaben, wie z. B. Dialyse, neurochirurgische Operationen, Herzchirurgie, Gelenkersatz, Untersuchungen am Computertomographen usw., als auch die ebenso wichtigen und notwendigen Leistungen in allen anderen medizinischen Fachgebieten.

Ein besonderen Schwerpunkt stellt die allseitige Vorbereitung und die zügige Inbetriebnahme der Investitionsarbeiten: Bettenhaus, Anbau Chirurgie und Herzchirurgie dar. Diese Aufgaben verlangen ein außerordentliches Engagement aller Kollektive, auch der, die nicht direkt mit den einzelnen Maßnahmen verbunden sind.

Ein wesentlicher Teil der Ausführungen des Prorektors für Medizin und des Stellvertreters des GO-Sekretärs stellten Probleme und Maßnahmen zur Durchsetzung der ökonomischen Strategie der Partei unter den spezifischen Bedingungen des Bereiches Medizin dar. Ausführlich wurden Probleme

der vollen Nutzung der Arbeitszeit, des sparsamen Umgangs mit Material, der Erhöhung des Anteils von Eigenleistungen, beim Bau wissenschaftlicher Geräte und Ersatzteile, der Produktion von Chemikalien sowie der Durchsetzung von Maßnahmen zur Ordnung und Sicherheit behandelt.

Derartige Aktivitäten können dazu dienen, den erforderlichen Leistungsanstieg bei sinkendem Aufwand zu erreichen.

Die gegebenen Orientierungen gelten als Grundlinie für die in den nächsten Wochen durchzuführenden Planverhandlungen in allen 44 Einrichtungen des Bereiches Medizin.

Die bereits von den Einrichtungen vorgelegten Planvorschläge und Wettbewerbsprogramme geben uns die Gewähr, daß die vor uns stehenden Aufgaben auch erfüllt werden.

Die sozialistischen Wettbewerb als Leistungsvergleich der Kollektive bei der anteiligen Staatsplanerfüllung zu organisieren, wertet das Gewicht der Leistungen jedes einzelnen Mitarbeiters außerordentlich auf. Damit werden kollektive Leistungen nicht geringgeschätzt. Es hängt jedoch weitaus stärker vom Engagement jedes einzelnen und der Qualität seiner Arbeit die Realisierung der Aufgabenstellungen ab. Persönliche Arbeitspläne bilden folgerichtig eine wesentliche Grundlage dafür, in welchem Maße und in welcher Qualität die Forderung nach höherem Niveau von Lehre und Erziehung realisiert werden kann. In ihnen müssen jene Aufgaben fixiert werden, die einen Beitrag zur eigenen Qualifizierung wie auch zur Qualifizierung der Lehre leisten.

Die bisherigen Erfahrungen mit dieser Wettbewerbsführung zeigen, daß auf diese Weise qualitative Faktoren besser einbezogen und durchschaubare Entscheidungen sicherer getroffen werden können. Für die Zukunft ist die weitere Ausgestaltung und Präzisierung des Leistungsvergleichs auf der Grundlage der konsequenten Bindung an die Staatsplanerfüllung eine bedeutende Seite unserer gewerkschaftlichen Arbeit.

Doz. Dr. sc. Peter Preischik, Wettbewerbsverantwortlicher der BGL, Sektion ML.

Auf der Leistungsschau bat sie um Aufnahme als Kandidat der SED

An der Seite der Genossen will ich meinen Beitrag leisten

Monika Reuschel, Studentin an der Sektion Rewi;

Sie ist im 3. Studienjahr, Wilhelm-Pieck-Stipendiatin, und war auf der VIII. Zentralen Leistungsschau als Ständebetreuer für das Jugendobjekt der Sektion ML.

Während eines Besuches von Genossen Werner Felke stellte sie den Antrag, als Kandidat der SED aufgenommen zu werden. Welche Gründe bewegten sie zu dieser Entscheidung?

„Der Entschluß kam nicht von heute auf morgen, sondern war von mir lange überlegt. Er ist Ergebnis meiner bisherigen Entwicklung in der Schule, an der Universität, in der Pionierorganisation und im Jugendverband und der gewachsenen Überzeugung, daß ich mich in einer Zeit, in der der Frieden noch nie so bedroht war wie heute, politisch noch stärker engagieren muß.“

In meiner Seminargruppe über ich die Funktion eines wissenschaftlichen Sekretärs aus. Um dieser Funktion in vollem Umfang gewacht werden zu können, muß ich höhere Anforderungen an mein Auftreten in den Lehrveranstaltungen und Meinungsäußerungen zu aktuell-politischen Problemen stellen.

Durch das MLG und das Studium der Fachdisziplinen habe ich mir umfangreiche Kenntnisse über die ökonomischen Grundlagen und politischen Verhältnisse

in unserer sozialistischen Gesellschaft angeeignet.

Ich habe Einsicht in die Entwicklungsmöglichkeiten der sozialistischen Gesellschaft und damit in die Wissenschaftlichkeit der Politik der SED gewonnen. Durch die vielen interessanten Gespräche mit älteren und jüngeren Genossen auf der VIII. ZLS über Probleme des Studiums und der aktuellen Politik bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß ich meine Verantwortung für das Studium und meinen Beitrag für die Weiterentwicklung unserer Republik am besten durch meine aktive Mitgliedschaft in der SED wahrnehmen kann und mit der Hilfe und Unterstützung anderer Genossen weiter an der Ausprägung solcher Eigenschaften und Verhaltensweisen arbeiten kann, wie sie für einen künftigen Hochschulabsolventen notwendig sind.

Mit meinem Antrag möchte ich die Kampfkraft unserer Partei, die eng und brüderlich mit der KPdSU verbunden ist, stärken und damit zum Ausdruck bringen, daß ich völlig in Übereinstimmung mit der Friedenspolitik der KPdSU stehe.

Als junge Genossin werde ich alle an mich gestellten Aufgaben mit hohem Verantwortungsbewußtsein erfüllen.“

Foto: Kiecke

Von Anfang an unterstützten uns erfahrene Genossen

Die ersten Monate der Parteiarbeit an der Uni

In den vergangenen Wochen des Medizinstudiums haben wir, die Genossen der Parteigruppe 2, viele Eindrücke gewonnen und Erfahrungen gesammelt.

Die Genossen des 1. Studienjahres erhielten während einer dreitägigen Schulung die Möglichkeit, sich schon eher als die anderen Studenten mit den Einrichtungen der Karl-Marx-Universität, der Stadt Leipzig und den Wohnheimen bekannt zu machen. Das half uns über einige Startschwierigkeiten hinweg. Das Wichtigste war aber, daß wir Genossen uns untereinander näher kennenlernten, sowohl bei politischen Diskussionen und Veranstaltungen als auch beim geselligen Beisammensein. Dadurch wurde unserer Meinung nach die Bildung des Kollektivs der Genossen unterstützt, das ja die Grundlage für eine wirksame politische Zusammenarbeit unter den Studenten ist.

In den Versammlungen der APO wurden die Schwerpunkte unserer Arbeit festgelegt und erste Maßnahmen zur Überwindung der Übergangsschwierigkeiten von Schule oder Praxis zur Universität getroffen.

Sehr bedeutungsvoll war in dieser Hinsicht die gemeinsame Mitgliederversammlung der APO 1. Studienjahr und der APO Grundstudium. Die Genossen der APO Grundstudium gaben uns wertvolle Hinweise zur Bewältigung der an uns gestellten Forderungen. Nachdrücklich wiesen sie darauf hin, daß wir sowohl auf fachlichem als auch auf dem Gebiet der Parteiarbeit stets mit ihrer Unterstützung rechnen können.

Besondere Bedeutung messen wir auch dem marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium bei, das uns ebenso wie die regelmäßige Information durch die Tagespresse zur Agitation unter den Studenten befähigen soll. Das Parteilehrjahr bietet eine gute

Heidrun Friedrich, PO

Erfahrungen der Sektion ML bei der Wettbewerbsführung: Qualitative Faktoren stärker in den Vordergrund rücken

Staatsplanerfüllung steht im Zentrum des Wettbewerbsprogramms

Der sozialistische Wettbewerb im Karl-Marx-Jahr 1983 ist für die Angehörigen der Sektion Marxismus-Leninismus ein wichtiges Instrument zur Leistungssteigerung. Zur Bewältigung des hohen Anspruchs einer theoretisch niveauebenen und politisch wirksamen Vermittlung der Grundlehren des Marxismus-Leninismus können wir auf bewährte und solide Formen zurückgreifen, sind aber zugleich in neuer Weise gefordert. Dabei rücken besonders die qualitativen Anforderungen bei der kommunistischen Erziehung in den Vordergrund.

Das Einbeziehen qualitativer Faktoren der Lehre und Erziehung in den Wettbewerb der Kollektive ist jedoch wegen des Fehlens direkter und unmittelbarer Vergleichsmöglichkeiten mindestens erschwert. So haben wir uns die Frage stellen müssen, wie mit dem Wettbewerb der Kollektive ein qualitativer Leistungszuwachs stimuliert werden kann.

Im Zentrum unserer Wettbewerbsführung steht folgerichtig die Erfüllung und gezielte Übererfüllung des Staatsplanes der Sektion. Jedes Kollektiv - zumeist mit den Lehrgruppen an den immatrikulierenden Sektionen bzw. Bereichen identisch - leitet aus diesem Staatsplan die für den jeweiligen Bereich schwerpunktmäßig zu lösenden Aufgaben ab und stellt sie in den Mittelpunkt des Wettbewerbsprogramms.

Dazu kommen noch spezifische, von der Sektionsleitung übertragene Aufgaben. Jedes Kollektiv wird nun daran gemessen, wie es quantitativ und qualitativ die anteiligen Staatsplanaufgaben gelöst hat. Diese

Form des Leistungsvergleichs zielt weniger auf den direkten Vergleich bestimmter Kennziffern ab. Sie ermöglicht uns jedoch, entsprechend der unterschiedlichen personellen Stärke und Zusammensetzung und der differenzierten Aufgabenstellungen der Kollektive, stärker die qualitative Entwicklung zu berücksichtigen.

Dabei müssen wir die Frage nach der realen Bewertung der qualitativen Entwicklungsschritte lösen. Die Vielzahl der auf die subjektive Bewertung des Niveaus der Lehre einwirkenden Faktoren verlangt ein differenziertes Herangehen. Was bei einem Kollektiv als Selbstverständlichkeit gilt, muß bei einem anderen auf Grund seiner Struktur oder der anderen Studienrichtung u. a. nicht gleichermaßen gültig sein oder erkämpft werden. Uns scheint es daher wichtig, die dem jeweiligen Kollektiv angemessenen Aufgaben auch durch differenzierte Anwendung der Kriterien ihrer Erfüllung realistisch einschätzen zu können. Das ist keine Frage des Zulassens von Niveauunterschieden.

Die Differenzierung ergibt sich vorwiegend aus unterschiedlichen Schwerpunktssetzungen. Die differenzierte Anwendung der Kriterien, z. B. die über Hospitation zu ermittelnde Einschätzung der politischen Wirksamkeit Realisierung ideologerelevanter Schwerpunkte des Lehrprogramms, beruht dabei einerseits auf einer fundierten analytischen Arbeit und andererseits wird sie durch den gezielten Erfahrungsaustausch der Kollektive erst wirksam umgesetzt. Dazu sollen in festen Abständen von den Vertrauensleuten Zwischenbilanzen

ausgewählter Aufgabenerfüllungen vorgelegt werden. In den Anleitungen der Vertrauensleute werden so die Erfahrungen verallgemeinert und für ähnliche Aufgabenstellungen präzisiert.

Den sozialistischen Wettbewerb als Leistungsvergleich der Kollektive bei der anteiligen Staatsplanerfüllung zu organisieren, wertet das Gewicht der Leistungen jedes einzelnen Mitarbeiters außerordentlich auf. Damit werden kollektive Leistungen nicht geringgeschätzt. Es hängt jedoch weitaus stärker vom Engagement jedes einzelnen und der Qualität seiner Arbeit die Realisierung der Aufgabenstellungen ab. Persönliche Arbeitspläne bilden folgerichtig eine wesentliche Grundlage dafür, in welchem Maße und in welcher Qualität die Forderung nach höherem Niveau von Lehre und Erziehung realisiert werden kann. In ihnen müssen jene Aufgaben fixiert werden, die einen Beitrag zur eigenen Qualifizierung wie auch zur Qualifizierung der Lehre leisten.

Die bisherigen Erfahrungen mit dieser Wettbewerbsführung zeigen, daß auf diese Weise qualitative Faktoren besser einbezogen und durchschaubare Entscheidungen sicherer getroffen werden können. Für die Zukunft ist die weitere Ausgestaltung und Präzisierung des Leistungsvergleichs auf der Grundlage der konsequenten Bindung an die Staatsplanerfüllung eine bedeutende Seite unserer gewerkschaftlichen Arbeit.

Doz. Dr. sc. Peter Preischik, Wettbewerbsverantwortlicher der BGL, Sektion ML.

Wettbewerbskolloquium beriet neue Ordnung zur Verleihung des Ehrentitels

Leistungsanstieg steht bei der Titelverteidigung im Mittelpunkt

Der Wettbewerbsbeschuß der KMU vom 13. 12. 1982 und den bereits genannten Dokumenten vor allem die Notwendigkeit des nachzuweisenden Leistungsanstiegs für alle Kollektive, die weiterhin erfolgreich am Kampf um den Ehrentitel teilnehmen wollen, in den Mittelpunkt der Arbeit.

Diese Schwerpunktbildung einschließlich der Orientierung auf abrechenbare Planvorhaben entspricht voll der Verfahrensweise der Protokollprüfungscommission und UGL-Wettbewerbskommission in den vergangenen Jahren und bestätigt das kritische Herangehen dieser Gremien.

Die im neuen Gesetzblatt geforderte strikte Trennung von Wettbewerbsverpflichtung und Kultur- und Bildungsplan bedeutet u. E. eine Möglichkeit, diesen geforderten Leistungsanstieg, die Erfüllung aller eingegangenen Wettbewerbsverpflichtungen und des Kultur- und Bildungsplanes besser kontrollieren zu können. Es geht jedoch nicht an, Versäumnisse auf einem Gebiet durch zusätzliche Initiativen, beispielsweise auf geistig-kulturellem Sektor zu kompensieren und umgekehrt. Hier liegt eine sehr hohe Verantwortung vor den Direktoren und BGL der Sektionen und Einrichtungen, denn auch künftig wird die inhaltliche Verantwortung für alle Verteidigungen auf diese Ebene delegiert (im Bereich Medizin teilweise sogar auf Kliniken und AGL), während die Protokollprüfungscommission vor allem eine Kontrollfunktion innehat und die Wettbewerbskommission die gewonnenen Erfahrungen zu verallgemeinern hat.

Wenn zum jetzigen Zeitpunkt fast 500 Kollektive unserer Universität den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verteidigen (Februar), so halten wir es für außerordentlich wichtig, die Erfahrungen der Besten zu verallgemeinern. Man sollte die guten Methoden der BGL Physik und WSE anwenden, die die Berichte ihrer Kollektive (maximal eine Seite) öffentlich vorstellen.

Beibehalten wird in der neuen Ordnung die Möglichkeit der materiellen Stimulierung mit einer kollektiven Anerkennungsprämie.

Die gute Tradition, daß an unseren Sektionen und Einrichtungen mit der Verteidigung der Ergebnisse des vergangenen Planjahres auch die Wettbewerbsverpflichtungen und der Kultur- und Bildungsplan für das neue Planjahr verteidigt werden, wird fortgesetzt. Dabei fordern wir, daß der 1983 zu erzielende Leistungsanstieg schon in den Wettbewerbsverpflichtungen kenntlich gemacht sein muß.

Dr. K. Sühnel, Wettbewerbskommission der UGL



Zu Gast am Stand auf der VIII. ZLS, den Monika Reuschel betreute, war auch Kurt Hager, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED.